

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 105.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., in dem Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S. Vierteljährliches und Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 6. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Druckabgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1881.

Am t l i c h e s.

N a g o l d.

Reichstags-Wahl betreffend.

Die Ortsvorsteher werden darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn es nicht bereits geschehen sein sollte, die angelegten Wählerlisten (beide Exemplare) vom Ortsvorsteher und Rathschreiber, oder wo der Ortsvorsteher zugleich Rathschreiber ist, vom Gemeindepfleger zu beurkunden und vom Gemeinderath zu prüfen und anzuerkennen sind, worüber in beiden Exemplaren Eintrag zu machen ist, nach dem Formular des Schriftchens von Oberamtmann Veiter „Die Wahlen zum deutschen Reichstag x.“ Seite 39. Den 3. September 1881.

K. Oberamt. Gütner.

Zu dem Sedanstage.

Mehr als ein Jahrzehnt ist verflossen, seitdem der Donnerstagsmächty durch alle deutschen Gauen erbrauste, der Germaniens Söhne zum Schutze der Rheingrenze aufbrechen hieß, mehr als ein Jahrzehnt, seitdem die heimkehrenden Sieger und Helden in jubelnder Begeisterung empfangen wurden. Wenn wir, ausgehend von der hohen Zeit des deutschen Nationalbewußtseins in den Jahren 1870-71, herabsteigen bis zum Jahre 1880, so finden wir, daß Deutschlands Schutz- und Trutzlied „Die Wacht am Rhein“ immer leiser und leiser ertönt und die Begeisterung für das Vaterland in weiten Kreisen zu verlöschen droht. Es vollzog sich eine vaterländische Reaktion, deren Höhepunkt aber zum Glück überschritten ist, wofür die Festestimmung, in welcher der große Tag allüberall im deutschen Reiche begangen wurde, Zeugniß ablegt. Der Rebel des verschwommenen Kosmopolitismus löst sich; die Liebe zum Vaterlande ist wiederum erwacht, und sie wird sich bethätigen nicht nur zum Heile unseres Volkes, sondern zum Heile der gesamten Menschheit. Denn es ist nicht Ueberhebung, wenn wir sagen, daß das deutsche Volk eine hohe Kulturaufgabe übernommen habe, deren Bedeutung erst die Geschichte in vollem Umfange zu würdigen haben wird. Nur ein einiges u. kräftiges Deutschland aber, dessen einzelne Glieder von unerschütterlicher Vaterlandsliebe sind, vermag jene Aufgabe zu lösen, nicht aber ein in schroff sich gegenüberstehende Parteien zerrissenes und zerklüftes Deutschland. So handeln wir wahrhaft kosmopolitisch, wenn unser ganzes Thun von vaterländischem Geiste erfüllt ist. Die Liebe zum Vaterlande ist wiederum erwacht, und die Jugend vor Allem ist es, in welcher sie sich mächtig regt. Es muß uns das mit großer Hoffnung für die Zukunft erfüllen. Aber wir dürfen deshalb nicht die Hände in den Schooß legen; wir dürfen nicht der Zukunft die Aufgaben der Gegenwart überlassen, da letztere die Elemente besitzt, welche eine glückliche Lösung dieser Aufgaben verbürgen. Die Zukunft wird nicht minder ihre Aufgaben haben, denn in der Entwicklung der Menschheit gibt es keinen Abbruch. In weiten Kreisen, die sich seither dem Nationalbewußtsein verschlossen hatten, ist dasselbe in der letzten Zeit allmählig zur Geltung gelangt. Die Zahl Derer, die sich einst dem Reichsgedanken feindselig entgegenstellten, ist im Zusammenschmelzen begriffen. Die neue Wirthschaftspolitik hat das Werk der Versöhnung eingeleitet und dem nächsten Reichstage wird es beschieden sein, dasselbe kräftig zu fördern. Diese Umstimmung hat sich nur allmählig vollzogen, aber sie wird deshalb um so nachhaltiger sein. Alle

Vaterlandsfreunde haben deshalb Ursache, den 2. Sept. stets mit hoffnungsvollen Gefühlen zu begehen. Die „Wacht am Rhein“ ist verklungen, aber immer lauter und lauter ertönt es durch des Reiches Gauen: „Deutschland, Deutschland, über Alles!“

In Folge der am 25. Aug. und den folgenden Tagen abgehaltenen Konfessionsprüfung wurde u. a. in das evangelische Seminar in Tübingen aufgenommen: Mayer, Heinrich, S. d. Schönfärbers in Nagold, Kühnle, Gotthold, S. d. Oberlehrers in Ehlingen (früher Schullehrer in Neberberg); zum Studium der evangel. Theologie außerhalb des Seminars wurde u. a. ernannt: Mezger, Hermann, S. d. Stadtpfarrers in Altensteig.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 5. Septbr. Trotz anhaltenden Regenwetters fand hier den 2. Sept. die Sedanfeier, welche eigentlich nie verlegt werden sollte, in herkömmlicher Weise statt. Im Laufe des Vormittags wurde die Jugend in den einzelnen Schulklassen mit der Bedeutung des Tages bekannt gemacht. Nachmittags 1 Uhr war die kirchliche Feier. Ein stattlicher Zug festlich geschmückter Kinder, an die sich die Präparanden und Seminaristen, 4 Vereine, die Gemeindefollegien x. angeschlossen, bewegte sich unter feierlichem Glockengeläute und Trommelschall der Kirche zu, wo ein sehr zahlreich besuchter Festgottesdienst gehalten wurde. Nach dem Chorgesang des Kirchengesangsvereins: Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre x. und dem Gemeindegesang: Liebe den Herren, o meine Seele x. hielt Dekan Kemmler eine von warmem Patriotismus zeugende Rede, in welcher er die Aufgaben und Pflichten, welche der Sedantag dem deutschen Volke auferlegt, in nachstehende Punkte, zwischen welchen passende Liederverse gesungen wurden, zusammenfaßte: 1) Heute geehrt es sich vor allem, Gott die Ehre zu geben, der vor 10 Jahren so Großes an unsrem Volk und Vaterland gethan hat. 2) Es ist heute eine besondere Pflicht, auch der Männer zu gedenken, welche in jener Zeit unsrem Volke durch Muth und Ausdauer vorangeleuchtet und unsere begeisterten Heere von Sieg zu Sieg geführt haben. 3) Aber nicht bloß der Großen und Gewaltigen soll heute dankbar gedacht werden, sondern auch aller derer, die in jenen Tagen für das Vaterland mit Gut und Blut eingestanden sind, die das Beste, was sie hatten, ihr jugendliches, frisches Leben, für ihre Brüder gelassen haben. 4) Am heutigen Tage sollen wir aber auch auf uns selber blicken, indem wir uns fragen: Wie erblicken wir uns selbst an diesem großen Siegestage? Was ist aus unsrem deutschen Volke geworden? Hat die Langmuth und Güte Gottes uns näher zu ihm geführt oder ist beim Alten geblieben? — Schließlich fordert Redner mit ernstlichen Worten zur Umkehr, zum Glauben an den lebendigen Gott auf, da der Abfall von demselben in grobem und seinem Götzendienste immer größer werde. Am Schlusse des Gottesdienstes versammelte sich die ganze Schulkinderjugend in den beiden Schulhäusern, wo sie mit freudetrahlenden Blicken ihre von der Stadt gespendeten Gaben (ein großes Brot nebst guter Wurst) in Empfang nahm, worauf sie entlassen wurde. Das Seminar mit der Präparandenanstalt versammelte sich im Hirschsaale. Hier wurde zwischen passenden Männerchören und Deklamationen abgewechselt. Weil am 2. Sept. das Festprogramm nur zur Hälfte zu seinem Recht kam, so folgt die Fortsetzung des Fest-

tages mit dem Kinderfest kommenden Mittwoch, Nachmittags 1 1/2 Uhr. — Dem obigen Bericht fügen wir noch bei, daß die Versammlung bei Pflugwirth Gutefunf wahrscheinlich durch den anhaltenden Regen etwas beeinträchtigt geworden sein mag, — ob Ueberfüllung an Festesfreunden oder politische Kälte auch einige Schuld an der geringen Theilnahme hatten, wollen wir ununtersucht lassen — doch ließen die Anwesenden sich in ihren patriotischen Gefühlen dadurch nicht betreffen, die in manchen schönen Lied und Toast ihren Ausdruck fanden.

Altensteig Stadt, 3. Sept. Unsere geistige Sedansfeier, welche in Verbindung mit dem Kinderfest unter „den Eichen“ abgehalten werden wollte, ist leider in die Brüche oder vielmehr in die Brüche gegangen. Zwar die laut Programm einleitende Feier der Tagwache nebst Völlerschüssen wurde exekutirt, allein der Festzug auf den Platz unter den Eichen nebst Feitrede und Spiel der Kinder mußte unterbleiben, da die auf den 2. Septbr. prognostizierte Witterungsaussicht keine „abnehmende Bewölkung“ zeigte, sondern „zunächst noch regnerisch“ sich anließ und zwar als strömender Keutlinger Niederfestregen. Hingegen war das gemeinschaftliche Abendessen und musikalische Unterhaltung im „grünen Baum“ zahlreich besucht (100 Gedecke) und erwartete sich dieses Gasthaus durch sein den Gästen gebotenes gutes und dabei sehr billiges Essen (à 80 S.) neues Lob. Die Reihe der Toaste eröffnete Hr. Stadtpfarrer Mezger von hier. Die Bedeutung des Tages von Sedan nach den verschiedensten Richtungen hin beleuchtend, fügte der gewandte Redner den Wunsch an: es möchte die gegenwärtige wie auch die nachwachsende Generation sich immer feiter einfügen in das neue Gebäude des deutschen Reichs. Sein Hoch gelte dem deutschen Kaiser und den deutschen Fürsten, den deutschen Kriegern und Staatsmännern, dem deutschen Volk und Reich und der deutschen Jugend! Hr. Schuller, Vorstand des Kriegervereins, toastirte auf den deutschen Kaiser, der die wunderbare Führung des deutschen Volks übernommen und die überraschenden Erfolge von Sedan mit herbeigeführt habe. Ein 3. Hoch, ausgebracht von Hrn. Stadtschultheiß Walther, galt unserem in Ehrfurcht geliebten König, der in Verbindung mit den andern deutschen Fürsten zur Wackstellung des deutschen Reichs, besonders durch Verzichtleistung eigener Rechte und Gerechtigkeiten, so sehr viel beigetragen habe. 3. Kerners: „Preisend mit viel schönen Reden“ unissimo gesungen, schloß diesen Theil der Feier ab. Die Klänge der Stadtmusik und einige Vorträge des Liederkranzes belebten die schöne, von patriotischem Geist getragene Feier.

Wildberg, 4. Sept. Das „Sedanfest“ wurde auch hier durch Kirchgang und Schulfeier feierlich begangen. Das in Aussicht genommene Preisturnen der älteren Schüler mußte des schlechten Wetters wegen verschoben werden. — Der städtische Obstertag wurde gestern um die ansehnliche Summe von 837 M. verkauft.

Bödingen. Der hiesige Darlehenskassen-Verein nach Raiffeisen'schen Grundfätzen, der am 8. Dezbr. 1880 gegründet worden ist und seine Thätigkeit mit dem 1. Januar 1881 eröffnet hat, durfte sich im 1. Halbjahr seines Bestehens eines ganz günstigen Geschäftsganges erfreuen. Der Gesamtumsatz betrug bis 30. Juni d. J. 20 590 M. 40 S.; darunter sind 10 665 M. 99 S. Einnahmen und 9924 M. 41 S. Ausgaben begriffen. Für Anlehen zahlt der Verein 4 1/2 % für Darlehen etc.

hebt er $5\frac{1}{2}\%$ Zins. Nachdem die Schwierigkeiten der ersten Zeit überwunden waren, gingen die Vereinsgeschäfte in durchaus befriedigender Weise von Statten. Geldangebot und Geldnachfrage deckten sich im allgemeinen; die Rückzahlungstermine, die möglichst nach dem Wunsch der Schuldner und auf kleinere Raten gestellt werden, wurden eingehalten. Schon nach Ablauf des 1. Halbjahrs ließen sich Beispiele anführen, daß die Vereinskasse sich wohlthätig erwiesen hat, daß ihre Mitglieder offenkundig materiellen Nutzen von ihr gehabt haben. Sie hat dem heillosen Treiben der wucherischen Vieh- und Geldhändler, wo sie beikommt konnte, energisch entgegen gewirkt und hat sich als Ziel ihrer Wirksamkeit gesetzt, aus den Unterpfandsbüchern die Namen, die keinen guten Klang haben, auszutilgen, aus den Ställen das Vieh, das einen üblen Beinamen hat, zu vertreiben und in der Gemeinde kein solches Vieh mehr zu dulden, an dem so viel Unrecht, Betrug und Wucher haftet, kurz alles was sündig ist, zu verdrängen. Die sittliche Wirkung, die Bewohnung zur Sparsamkeit und Pünktlichkeit in Zahlen dessen, was man schuldig ist, wird wohl auch nicht ausbleiben. Neben der Darlehenskasse und in Verbindung mit ihr entfaltet die hiesige Pfennigspartasse, die gleichzeitig mit jener entstanden ist, ihre kleine unscheinbare, aber doch segensvolle Thätigkeit zur Hebung und Förderung des ökonomischen und sittlichen Wohlstandes der Einwohner. Es wurden bei ihr an Pfennigen eingelegt im 1. Vierteljahr 54 M 10 S, im 2. Vierteljahr 63 M 68 S, im 3. Vierteljahr 63 M 75 S, mithin während 9 Monaten 181 M 53 S in einer Gemeinde von 546 Einwohnern. Wer die Verhältnisse in Stadt und Dorf kennt, wird einen derartigen Erfolg nicht gar zu gering anschlagen. Diese 181 M 53 S wären „verdurstet.“ Zu der Pfennigspartasse ist den Leuten ohne Ansehen und Unterschied des Alters, des Geschlechts oder Vermögens Anleihen und Gelegenheit zum Sparen gegeben, wie bei keiner andern Spartasse. Die größeren Sparanstalten, wie sie sich da und dort finden theils selbständig, theils in Verbindung mit Banken bestehend, genügen nicht vollständig. Sie erreichen ihren Zweck, den Sparsummen namentlich unter der ärmeren Volksklasse zu werden und die Hand zu bieten zur Sammlung eines Kapitalchens auf dem Wege, daß der redlich verdiente Pfennig zur Mark und diese zu einem kleinen Heirathsgut oder Nothpfennig für das Unglück und das Alter werden könnte, nur theilweise. Es muß sich ihnen die Pfennigspartasse anreihen und unterordnen, um den größeren Sparanstalten Handreichung zu thun. Die bis jetzt bestehenden größeren Kassen sind zum Theil nicht für Jederman, sondern nur für die ärmere Volksklasse bestimmt, zum Theil liegen sie vom Wohnort des Sparerers zu weit entfernt; auch nehmen sie für gewöhnlich keine Einlage unter 1 oder 2 M an. Das sind Uebelstände, denen abgeholfen werden sollte. Die Sparsamkeit muß allgemein werden, wenn der Wohlstand unseres Volkes sich heben soll; jedermann, nicht bloß der „arme Mann“ muß das Sparen lernen und sich auf's Sparen verstehen. Auch für besitzende Familien können Zeiten besonderer Ausgaben kommen, in denen ein angelegter Sparpfennig vor Verlegenheit bewahren kann. Die Pfennigspartasse will deswegen niemand ausschließen, sondern jedermann zum Sparen herbeiziehen, alle Altersklassen, Kinder wie Erwachsene, namentlich ist sie für das sparbedürftigste, zu unnötigen Ausgaben am meisten verführte Alter zwischen Confirmation und Heirath berechnet, für die schulentlassenen Jünglinge und Jungfrauen. Auch ist sie ohne Beschränkung für alle Volksschichten bestimmt, für die Vermöglichen wie für die Unvermöglichen. Sie bietet jedem, der willig ist, sie zu benutzen, Gelegenheit, kleine Summen auf leichte Weise zurückzulegen. Der zweite Uebelstand, der namentlich unserer württembergischen Spartasse in Stuttgart bei all ihrer Vorzüglichkeit anhaftet, ist ihre zu weite Entfernung von den Sparernden. Es fehlt auf diese Weise die ständige Mahnung zur Sparsamkeit, und es geht nach dem bekannten: „aus den Augen, aus dem Sinn“. Dieser Uebelstand, die zu große Entfernung der württembergischen Spartasse in Stuttgart, ist besonders seit dem 1. April d. J., seit der Aufhebung der Portofreiheit unangenehm fühlbar geworden. Der Verkehr mit dieser Kasse ist bedeutend erschwert. Früher konnten die K. Pfarrämter und

Schultheißenämter unmittelbar mit derselben verkehren; der ganze Verkehr wurde als portofreie Dienstsache behandelt. Seit jener Neuerung ist der direkte Verkehr aufgehoben und man muß sich in allen Sparlassen Angelegenheiten der Vermittlung durch die Agenturen bedienen. Dadurch kostet das Einlegen Zeit und Geld, Zeit bis das Geld zur nächst gelegenen Agentur getragen ist, Geld wenn das Ersparthe vollends der Agentur geschickt werden muß. Diese Sendungen an die Agenturen müssen auf Kosten des Einlegers frankirt werden. Angesichts dieser Calamität wäre es wünschenswert, daß an jedem Orte ersparte Gelder eingelegt werden könnten. Die Pfennigspartasse bietet wenigstens für kleinere Beträge Gelegenheit zur Unterbringung und verzinslichen Anlegung des ersparten Geldes ohne Verlust an Zeit und Geld. Wenn die größeren Sparanstalten, um auch den dritten Punkt noch zu berühren, nicht unter 1 M oder 2 M annehmen, so nimmt die Pfennigspartasse den kleinsten Betrag an in Gestalt von 5 S, ja unter Umständen kann sie bis auf 1 S heruntergehen. Viele Geringe kommen nicht dazu, in die vorhandenen Sparanstalten einzulegen, weil sie nie 1 oder 2 oder 5 oder 10 M beisammen haben und auch nicht im Stande sind, durch Zurücklegen von Pfennigen so viel zusammen zu bringen. Bis zum ersten 5 S-Stück das zweite und dritte hinzukommt, ist jenes längst ins Wirthshaus oder für eine Cigarre oder für eine Bregel dahin gegeben; ein Pfennig folgt dem andern auf diesem Wege nach und bei den mancherlei Verschwendungen zu verschwenderischen Ausgaben namentlich am Sonntag wird die Mark niemals volle. Darum müssen schon die einzelnen Pfennige, nicht erst die Markstücke, in Sicherheit gebracht werden, wenn sie zu 1 M anwachsen sollen. Der alte Hebel hat zur Zeit der Guldenwährung gesagt:

Weisch, wo der Weg zum Gulde isch?
Er goht de rothe Chruzere no,
Und ver nit ufse Chruzler luegt,
Der wird zum Gulde schwecht cho.

Nun das hat seine Richtigkeit für viele auch heute noch zur Zeit der Mark- u. Pfennig-Währung. H. Herrenberg, 1. Sept. In dem hiesigen, über 300 Morgen großen Stadtwald fand gestern eine Treibjagd statt, welche ziemlich gut ausfiel. Ein Stuttgarter Herr erlegte zwei Wildschweine, die andern Jäger zwei Rehböcke, zwei Hasen u. einen Fuchs.

(Fahrpreisermäßigung zum Besuch der Landesgewerbe-Ausstellung.) Laut einer Bekanntmachung des K. Ministeriums der ausw. Angelegenheiten vom 1. Sept. l. J. berechtigt von jetzt bis zum Schluß der Landesgewerbeausstellung die je am Mittwoch (ausgenommen Mittwoch den 28. September) auf einer württembergischen Eisenbahnstation zur Reise nach Stuttgart gelösten einfachen Billete, wenn sie in der Ausstellung abgestempelt sind, zur Rückfahrt nach der Ausgangsstation innerhalb der für die gewöhnlichen Retourbillete durch die Bekanntmachungen vom 11. Mai und vom 23. Juni eingeräumten verlängerten Gültigkeitsdauer. Die übrigen durch die gedachten Bekanntmachungen gewährten Vergünstigungen für Gesellschaftsfahrten und für Extrazüge bleiben, und zwar auch während der Volksofthewoche, bis zum Schluß der Ausstellung in Kraft.

Stuttgart, 1. Sept. Wer die Landeszeichenausstellung besucht, so schreibt der „Sch. M.“, möge ja nicht veräumen, auch der Abtheilung mit den Arbeiten der Insassen des K. Zuchthauses einige Aufmerksamkeit zu schenken. Es sind da Zeichnungen zu finden, alle unterzeichnet mit Namen von Leuten, die ihr Talent einst auf weniger künstlerischem Wege an den Tag gelegt, und jetzt eine unzweifelhafte Begabung für Kunst erkennen lassen.

Stuttgart, 1. Sept. Gestern Abend hielten die Vertrauensmänner der konservativen Partei in Württemberg hier eine Versammlung ab, die aus verschiedenen Theilen des Landes sehr zahlreich besucht war. Man wählte den Landesauschuß, der die Agitation für die bevorstehenden Reichstagswahlen in die Hand nehmen soll und besprach dann die Schritte, welche hinsichtlich der Reichstagswahlen einzuleiten sind. Im Laufe dieser Besprechung trat eine sehr gehobene Stimmung ein; denn mit den Kandidatenlosen, der schrecklichen Zeit, hat's ein Ende. Eine genügende Anzahl geeigneter Persönlichkeiten hat sich bereit finden lassen, um ein konservatives Reichstagsmandat zu erwerben. Der Ausgleich

zwischen den Deutschkonservativen und der deutschen (liberalen) Partei, von welcher eine Anzahl hervorragender Mitglieder der geistigen Versammlung bewohnte, ist geschlossen. Im Laufe der Begehrtheiten war die deutsche Partei aus einer nationalliberalen eine freikonservative geworden; sie wurde immer weiter und weiter nach rechts gedrängt, bis sie nun von den Deutschkonservativen eingeholmt worden ist. Die Wahlagitacion wird von beiden Parteien gemeinsam in die Hand genommen und in kürzester Frist soll der Wahlkampf eröffnet werden. Man muß zugehen, daß die konservative Sache in Württemberg in letzterer Zeit sehr erstarbt ist, ein Erfolg, den sie zum nicht geringen Theil ihrer strammen Parteizyplin, ihrem thatkräftigen Vorgehen zuschreiben darf. Was den Konservativen noch weiter zu gut kommen wird, ist der Umstand, daß die katholische Presse die Parole ausgegeben hat, daß die Katholiken überall da, wo sie keine Aussicht haben, einen Centrumsmann durchzubringen, für den konservativen Kandidaten stimmen sollen. Früher entschied man sich in solchen Fällen lieber für die Demokraten.

Nottenburg, 31. Aug. Das Drama, welches sich im Mai d. J. in hiesiger Stadt abgespielt hat und in welchem 4 blühende Kinder von der Hand der leiblichen Mutter, Sofie Ulmer, zum Opfer gefallen sind, hat, wie man dem „Sch. M.“ schreibt, in den letzten Tagen seinen Abschluß nimmend dadurch gefunden, daß die Thäterin für abso-lut unzurechnungsfähig erklärt und deshalb die Untersuchung eingestellt worden ist. Die unglückliche Frau ist nun nicht bloß aller ihrer Kinder, sondern auch ihres Mannes beraubt, indem derselbe vor einigen Wochen nach Amerika ausgewandert ist.

Die Stadt Balingen a. d. E. besitzt einen Pokal in Form eines Löwen (Wappenthier der Stadt), für welcher hochinteressantes Inventarstück der Gemeinde früher schon 700 Gulden geboten wurden. Der Pokal befindet sich gegenwärtig in der Stuttgarter Landes-Gewerbeausstellung. Nun aber traf am 30. d. aus Nürnberg von einem Liebhaber alterthümlicher Kunstgegenstände, Konful Löwenstein aus Frankfurt, bei Herrn Stadtschultheißen Dieterich die telegraphische Anfrage ein, ob besagter Löwenpokal für 10,000 M abgegeben würde. In einer alsbald anberaumten Sitzung des Gemeinderaths wurde die Ueberlassung des Pokals an den Fragesteller zu dem erwähnten Preise mit großer Majorität beschlossen, welchem Beschluß der später berufene Bürgerausschuß einstimmig beitrug. In Folge hievon wurde der Pokal durch den Stadtschultheißen bereits von der Ausstellung zurückgefordert.

Tuttlingen, 31. August. In Nusplingen wurde der ruchlose Versuch gemacht, dem Bauern Jgnaz Alber seinen ganzen Viehstand, bestehend in 5 Stück, zu vergiften. Alber wurde durch ein Geräusch in der Ställe aufmerksam gemacht und fand beim Nachsehen in der Krippe viele mit abgeföchttem Phosphor vergiftete Kohlrabenschnitze. Einige der Thiere hatten hievon gefressen, was aus dem aus ihrem Munde aufsteigenden Phosphorgeruch zu entnehmen war. Geeignete Gegenmittel haben die Thiere gerettet.

Der nationale Festtag des 2. September ist auch diesmal in ganz Deutschland festlich begangen worden und die rege Theilnahme, welche die Bevölkerung fast allerorten an dieser erhebenden Feier fundgab, beweist, daß die Erinnerungen an die große weltgeschichtliche That des 2. Sept. 1870 in unserem Volke noch in aller Frische fortleben. Wächte darum auch in späten Jahren das deutsche Volk diesen seinen Ehrentag in aller Freudigkeit feiern, damit es vor Allem den kommenden Geschlechtern tief eingepägt werde, daß es der Tag von Sedan war, welcher uns die nationale Einheit brachte.

In Saaldorf bei Lausen schlug der Blitz in einen Kuhstall und wurden hiedurch 10 Stück Kühe erschlagen und erstikt.

Ingolstadt, 1. Sept. Der Kronprinz des deutschen Reiches hat sich über unsere Truppen sehr lobend ausgesprochen; derselbe ritt sogar während des Manöverens an einzelne Abtheilungen heran, um denselben mit „Brav, Kinder! Das habt Ihr gut gemacht!“ direkt seine Anerkennung auszusprechen. Am Zentralbahnhof, der prächtig verziert war, wurden ihm von einigen Damen prachtvolle Blumensträuße überreicht, die er dankend und sichtlich erfreut entgegen nahm und in sein Kupe bringen ließ.

Hannover, 1. Sept. Der Kaiser ist um halb 5 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und von der

Eisenbahnabtheilg.
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 7.30
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 9.30
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 11.30

Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 7.30
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 9.30
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 11.30

Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 7.30
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 9.30
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 11.30

Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 7.30
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 9.30
Stuttgart - Göttingen - Magdeburg 11.30

Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen worden. Der Kaiser fuhr in einem sechspännigen Wagen durch die Stadt nach dem Schloß, von einer jubelnden Menge begrüßt.

Die Welsen in Hannover sind jetzt mit einem eigenthümlichen Aufbruch hervorgetreten. Mit aller nur wünschenswerthen Klarheit wird es hier ausgesprochen, daß die Wiederherstellung des selbstständigen Königreichs Hannover der leitende Grundsatz der „deutsch-hannoverschen Partei“ ist, daß sie auch heute noch so weit wie je entfernt ist, die Ereignisse des Jahres 1866 anzuerkennen, daß sie zwar dem neuen deutschen Reiche und der Einigung eines wiederhergestellten Königreichs Hannover in dasselbe nicht widerstreben, sich aber einer fortschreitenden Verpreßung Deutschlands auf Schritt und Tritt entgegenstemmen will.

Berlin, 1. Sept. Die Reichstagswahlen finden am 27. Okt. statt.

Berlin, 2. Sept. Dem Vernehmen nach soll vom 1. Oktober d. J. ab die Trauung unbemittelter Paare aus dem Arbeiterstande in der evangelischen Kirche gebührenfrei erfolgen. In einzelnen Provinzen ist dieses Verfahren bereits, und zwar insofern mit günstigem Erfolge eingeführt, als sich die Zahl der kirchlichen Trauungen dort vermehrt hat.

(Billiger Kaffee in Aussicht.) Das Sinken der Kaffeepreise wird von der Handelskammer zu Basel als eine voraussichtlich dauernde Erscheinung bezeichnet. Die großen, in keinem Verhältniß zu dem Verbrauch stehenden Ernten sind es nach Ansicht der Handelskammer nicht allein gewesen, welche die rückgängige Bewegung im Preise des Kaffees veranlassen. Die Produktion von Kaffee hat bedeutend zugenommen. Die enormen Preise von 1873-1877 haben Neuanlagen vieler und großer Plantagen veranlaßt. Die Ernteerträge, besonders in Brasilien, werden von Jahr zu Jahr größer, und da neu angelegte Pflanzungen 3-4 Jahre bis zur Ablieferung der ersten Frucht gebrauchen, wird die Mehrproduktion von Kaffee in den jetzt zunächst vor uns stehenden Jahren erst recht fühlbar werden. Die Statistik weist eine wesentliche Zunahme des Verbrauchs nicht nach — und so wird ein ferneres langsames Sinken des Wertes für die nächste Zeit den Ausgleich zwischen Produktion und Consum bewerkstelligen müssen — namentlich wenn der Verbrauch von Surrogaten für Kaffee dauernd so zunimmt, wie das nach zahlreichen anderen Handelskammerberichten vielfach 1880 der Fall gewesen ist.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Aug. Die in Pzemysl als vermurthliche Spione verhafteten russischen Offiziere wurden freigelassen, da der Verdacht sich als nicht hinreichend begründet erwies.

Frankreich.

Die Spioniererei herrscht in Frankreich mehr als je, und die Blätter wittern überall Verwuth. Paris-Journal, welches sich auf diesem Gebiete am lächerlichsten geberdet, bricht heute in folgende Klagen aus: „In Deutschland werden die fremden Offiziere diesmal nicht zu den großen Manövern zugelassen (?), weil man angeblich Verwuth macht, die geheim gehalten werden sollen. Bei uns werden die fremden Offiziere, und insbesondere die deutschen, glänzend empfangen, gefeiert und verhätschelt, ob man nun neue Verwuth macht oder nicht. Derselbe Unterschied ist jetzt im Industriegebiet zu beobachten. Während das Material unserer Feldtelegraphie in der französischen Abtheilung mit allen seinen Einzelheiten ausgestellt ist und eigens Schemel angebracht sind, damit man es noch besser untersuchen und sogar Experimente damit machen kann, haben die Deutschen von ihren militärischen Apparaten gar nichts geschickt. Ihre Einrichtungen auf diesem Felde bleiben also relativ geheim, während die unserigen für Jedermann offen vorliegen. Ueberhaupt haben nur die Vereinigten Staaten, Oesterreich und Schweden ihr Feldmaterial eingeschickt.“ Nach den Proben, welche das französische Heer so eben in Afrika ablegte, darf Paris-Journal sich beruhigen; Frankreich hat auf dem Gebiete der Militärreform nicht viel zu verbergen.

Die zahlreichen Waldbrände in Algerien sollen theilweise von Eingeborenen in böswilliger Absicht verurthsacht worden sein. Die Regierung ist nun entschlossen, die solcher Brandstiftung Ueberführten nach Cayenne (franz. Guyana) zu schicken, eine Strafe, welche die Araber mehr als jede andere fürchten.

In der Provinz Constantine sind ca. 80,000 ha Wald- und Buschland ein Raub des Feuers geworden; man will daher die Eingeborenen aus der Nähe der Wälder entfernen und anderwärts ansiedeln. In den Waldbezirken von Temappes und Bougie müssen die Eingeborenen mit ihrem Vermögen für die Sicherheit der Wälder haften.

Der „Figaro“ konstatirt, daß bis jetzt neun- und fünfzig Bataillone Infanterie von mindestens je 500 Mann aus dem Mutterlande die afrikanische Armee verstärkt haben. Die Angaben des „Progress Militaire“ über die hohe Sterblichkeit und mangelnde Krankenverpflegung unter der afrikanischen Armee sind amtlich noch nicht dementirt.

Portugal.

Den „Times“ wird aus Anlaß der Wahlen in Portugal von daher ein trostloses Bild über die öffentlichen Zustände dieses Landes entworfen. Der Staatsschatz ist bankrott. Mehr als die Hälfte seiner Einkünfte muß zur Bezahlung der halbjährigen Coupons verwendet werden und ein weiteres Viertel wird für Eisenbahnen, die weder Anfang noch Ende haben, für Theaterunterstützungen, Illuminationen und Wahlen verkleudert.

Italien.

In Comunaglia bei Chiavari ereignete sich dieser Tage ein Vorfall, der beweist, welcher großer Fanatismus noch in manchen Gegenden Italiens auf dem Lande herrscht. Die dortigen Bauern hatten vom Pfarer ein Triduum halten lassen, um von dem heiligen Rochus, dessen Statue in jener Pfarrkirche verehrt wird, die Gnade eines ausgiebigen Regens für ihre Felder zu erbitten. Nachdem dann einige Tage seit der Vittandacht verfloßen waren, ohne daß der gewünschte Regen gefallen wäre, zogen die Bauern in die Kirche, schlangen einen Strick um die Statue und warfen dieselbe unter gräßlichen Flüchen und Bervünschungen in einen Brunnen. Der Pfarer hielt sich, während der Heilige so ob seiner nicht bewilligten oder wirkungslosen Fürsprache gemahregelt wurde, in dem Hause eines Arztes verborgen und daran that er sehr wohl, denn die Bauern befanden sich in der Stimmung, ihm ein ähnliches Schicksal zu bereiten.

Rußland.

Die Nachrichten aus Rußland klingen immer asiatischer, d. h. abenteuerlicher. Zur Ausrottung des Nihilismus „mit Stumpf und Stiel“ haben die jungen Leute in der Umgebung des Kaisers eine „heilige Druschina“ gebildet, deren Mitglieder sich verpflichten, jeden Anarchisten mit Gewalt aus der Welt zu schaffen. Als Nord gegen Nord, Geselzlosigkeit gegen Geselzlosigkeit! Selbstverständlich mußte ein solcher Plan mit dem allertiefsten Geheimniß umgeben werden, ein Mitglied verlor aber die Kiste der Verschworenen im Club und so kam die Sache an's Licht. Die jüngeren Elemente am Hofe beginnen überhaupt gegen alte und bewährte Diener des Staates, die nicht ohne Weiteres den Standpunkt Jener theilen, einen übermüthigen Ton anzuschlagen, der, wenn nicht bald von Oben Einhalt geboten wird, wohl noch viele Aenderungen in den hohen Civil- und Militär- Stellen zur weiteren Folge haben wird, denn der Anfang damit ist längst gemacht. Wo hinaus in Rußland die Dinge treiben, wer will es wissen? Eine sehr hohe Dame soll vergeblich Vorschläge gemacht und namentlich auch auf eine Rückberufung von Loris Melikow gedrungen haben. Wir glauben übrigens nicht, daß der Letztere darauf eingehen wird, ohne daß ihm zur Bildung eines ihm gleichgesinnten Ministeriums freie Hand gelassen wird, eine Forderung, die in Rußland unerhört und wohl ohne die dringendste Noth nicht die allerhöchste Zustimmung finden dürfte. War der Graf doch der einzige russische Minister, der es bis jetzt gewagt hat, seine Entlassung zu fordern und nicht zu warten, bis es hieß: Du kannst gehen.

England.

London, 2. Sept. Gestern sind in Cheap-side in der City von London vier große Waarenmagazine durch Feuerbrunst eingeschert worden.

Aus Kapstadt meldet ein Drahtbericht vom 31. August, daß der Postdampfer Teuton, Eigenthum der Union Steam Ship Company, welcher daselbst am vorigen Montag von England ankam und nach der Algoa-Bai weitersegelte, auf einer Klippe unweit Quoin Point, zwischen Cape Point und Cape l'Agulha, strandete und 3 Stunden später im Tiefwasser sank. Als der Teuton Kapstadt verließ, befanden sich einschließlich der etwa 80 Köpfe starken Mannschaft etwa 227 Personen an Bord, so daß nach Abzug der Geretteten etwa 200 Personen ein Wellengrab gefunden haben müssen.

Amerika.

New-York, 2. Sept. In den Unionstaaten und Kanada dauert die außerordentliche Dürre fort,

in Folge deren häufig Waldbrände vorkommen, welche vielfach Meiereien zerstören.

Washington, 2. Sept. Blaine telegraphirt heute: Der Präsident ist und verhält sich gut. Die Drüsengeschwulst bessert sich stetig. In den letzten 24 Stunden ist kein wesentlicher Fortschritt im Allgemeinbefinden eingetreten. — Das Cabinet erörtert die Frage, ob es angezeigt sei, Sir Arthur zu ersuchen, die Präsidentschaft für zwei oder drei Monate zu übernehmen.

In einem den Freihandel erörternden Artikel sagt die Illinois-Staatszeitung u. A.: „Ein halbes Jahrhundert lang hat England allen Völkern der Erde das Evangelium des Freihandels gepredigt in der Hoffnung, sie sich dienstbar zu machen. Abgesehen von so hilflosen Ländern, wie Portugal und die Türkei, hat es nur ein einziges Land belehrt und es dadurch ruinirt, nämlich Deutschland. Die deutschen Freihändler haben, wie der Fisch an dem Köder an den vier Buchstaben j-r-e-i angebissen und sich so tief in den Wahnglauben an die erscheinende Kraft des englischen „Freihandels“ hineingelebt, daß sie darüber alles Verständniß für die nationalen Interessen ihres eigenen Vaterlandes verloren haben; daß sie in der That fanatischere Anhänger des „Freihandels“ geworden sind, als dessen englische Erfinder. Bismarck, der sich eine Zeit lang, weil er von der Sache nichts zu verstehen glaubte, willenlos von den Freihändlern (Delbrück, Bamberger u. s. w.) hatte führen lassen, hat sich seit drei Jahren aus dieser Knechtschaft erlöst und tastet seitdem nach einer nationalen wirtschaftlichen Politik umher, wobei er vielfach stolpert und abswärft, ohne indessen das Ziel aus den Augen zu verlieren. Frankreich hat sich, selbst als es unter Louis Napoleon einige scheinbar freihändlerische Zugeständnisse an England machte, die aber nur ihm selbst zu gut kommen sollen, nie von der Rücksicht auf seine nationalen Wirtschaftsinteressen ablenken lassen. Die Vereinigten Staaten endlich, wo ein Zeit lang die damals herrschende Slavenhalterpartei mit dem Freihandel liebäugelte, haben seit zwei Jahrzehnten unverrückt an dem Joch für die nationale Industrie festgehalten. Die Wahl von 1880 hat bewiesen, daß diese Politik auch in den westlichen Staaten, auf welche die Freihändler als auf ihr Gebiet rechneten, feste Wurzeln gefaßt hat, und spätere Nationalwahlen werden beweisen, daß selbst der ehemals so freihändlerische Süden jetzt Schutz für seine entstehende Industrie begehrt. Aus alle Dem beginnt man in England zu lernen, daß der Berg nicht zu Mohamed kommen, d. h. daß die Welt sich nicht dazu bequemen wird, in ein wirtschaftliches Abhängigkeitsverhältniß zu England zu treten. Und so wird denn wohl Mohamed zum Berge kommen — wenn er kann. Den Versuch dazu wollen die Leute machen, welche den „fair trade“ an die Stelle des „free trade“ setzen. Wohl verargen wird ihnen das kein billig denkender Mensch. England hat bisher seinen Vortheil im Freihandel zu finden geglaubt und nur aus diesem Grunde ihn andern Ländern gepredigt. Wenn es jetzt einsieht, daß diese Rechnung verfehlt war, und mit dem „fair trade“ besser fortzukommen glaubt, so ist das seine Sache, die Niemanden etwas angeht.“

Handel & Verkehr.

Preise der Lebensbedürfnisse in Stuttgart auf dem Wochenmarkt vom 3. Sept. 1881. 1 Kilo süße Butter M. 2. 24, 1 Kilo saure Butter M. 2. —, 1 Kilo Rindschmalz M. 2. 40, 1 Kilo Schweinschmalz M. 1. 30, 10 frische Eier 55 J, 50 Kilo neue Kartoffeln M. 2. 90 bis M. 3. 30, 1/2 Kilo Rastochfleisch mit 1/2 Zugabe 68 J, Schweinefleisch 65 J, Kalbfleisch 55 J, Rindfleisch 54 J, Hammelfleisch 70 J, 1 Kilo Kernbrod 30 J, 1 Kilo Schwarzbrod 28 J, 1 Kilo Haubrod 22 J, 1 Paar Waden wiegen 112 Gramm, 50 Kilo Heu M. 4. — bis M. 4. 20, 50 Kilo neues Stroh M. 3. 80 bis M. 4. —, 1 Raummeter Buchholz M. 11. —, 1 R.-M. Birkenholz M. 9 50, 1 R.-M. Tannenholz M. 7. —. — Fleischpreise in der Markthalle: Rindfleisch 48 J, Schweinefleisch 65 J, Kalbfleisch 54 J, Hammelfleisch 60 J je per 1/2 Kilo.

Stuttgart, 3. Sept. (Kartoffel, Obst- und Krautmarkt.) 150 Sacke Kartoffeln à 2 M. 90 J bis 3 M. 30 J pr. Ztr., 500 Sacke Mohndst à 3 M. 60 J bis 4 M. pr. Ztr., 6000 Stück Silbertraut à 16 bis 20 M. pr. Stück.

Heilsbrunn, 31. Aug. Der Ledermarkt war schwach befaßten. Verkauf gut. Preise: Sohlleder 1 M. 30-50 J, Wildoberleder 1 M. 70 J bis 2 M., Schmalleder 1 M. 50 bis 80 J, Zeugleder 1 M. 35-55 J, Kalbleder 3 M. bis 3 M. 40 J, Schafleder (sehr wenig da) 15 Pfundig Schweizer 25 M., 10 Pfundig hiesig 18 M.

Bei der in letzter Nummer unter Karlsruhe gebrachten Verloofung soll es 1539 und nicht 1559 heißen.

Stuttgarter-Grüßungen—Magd. 5.30 Sem. 5.55 Sem.

Stuttgarter-Grüßungen—Magd. 5.30 Sem. 5.55 Sem.

Stuttgarter-Grüßungen—Magd. 5.30 Sem. 5.55 Sem.



**Stadtgemeinde Nagold.
Stammholz-Verkauf**

am Samstag den 10. Septbr. im Distrikt Winterhalde:

- I. 8 Wagner-Eichen und 2 Blatt-Buchen mit zus. 4 1/2 Fm.;
- II. Nadelholzstämme (fast durchweg geschälte Weisstannen) und zwar:
 - 4 Stüd I. Classe (Holländer)
 - 5 St. II., 47 St. III. und 104 St. IV. und V. Classe.

Das Laubholz sowie das Nadelholz I., II. und III. Classe kommt einzeln, das Nadelholz IV. und V. Classe in Looßen zum Ausbot. Die **Abfuhr** auf neuhergestellten Wegen ist **günstig**. Auf rechtzeitige Bestellung stehen **Aussätze** zu Gebot, und wird das Stammholz durch den Waldschützen am Freitag und Samstag Vormittag vorgezeigt. Zusammenkunft am Verkaufstag beim sogenannten Winterbrücke auf der alten Straße von Nagold nach Unterschwanndorf Nachmittags 2 Uhr.

Gemeinderath.

Schullehrer-Gesangverein.

Zur Vorbereitung auf die **Gesangskonferenz in Altenstaig**, für welche der 17. Okt. d. J. (Kirchweihmontag) in Aussicht genommen ist, findet nächsten **Samstag den 10. d. M.**, Nachm. 2 Uhr, in der Kirche zu **Ebhausen** eine **Hauptprobe** statt, an welcher sich sämtliche Lehrer des Bezirks zu betheiligen haben. Gesungen werden die Chöre: Weber I. Nr. 48, 49. II. Nr. 13, 64. Um tüchtige Vorbereitung wird gebeten.

K. Bezirksschulinspektorat.
Meßger.

Ehrenerkklärung und Abbitte.

Die von mir gegen Michael Krauß, Weber hier, gemachte schwere, ehrenkränkende Beschuldigung falscher Zeugenschaft nehme ich hiemit zurück, indem ich hierzu auch nicht den geringsten Grund hatte, weshalb ich Krauß um Verzeihung bat und solche mir auch mit dem Versprechen gewährt wurde, daß ich niemals wieder den gegen denselben gemachten falschen Bericht gebrauchen werde.

Anna Maria Dengler,
Schuhmachers Ehefrau.

**Nagold.
Empfehlung.**

Bei herannahender Herbstzeit erlaubt sich der Unterzeichnete seine Niederlage von Eisenlack, Holzglasur, Fettglanzlack, Email-Glasur zum Anstreichen der Fässer, Kühlkessel, Maisch- und Gährbottiche, sowie seine sonstigen Branerierartikel in empfehlende Erinnerung für Bierbrauer und Privaten zu bringen.

Paul Schuster,
Haiterbacherstraße.

Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis und franco** zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlags-Handlung in Leipzig.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme u. die freundlichen Besuche, die unser lieber nun sel. Gatte Vater, Bruder und Schwager, **Friedr. Essig**, gew. Tuchmacher, während seines Krankenlagers erfahren durfte, sowie für die zahlreiche ehrende Leichenbegleitung, besonders von Seiten seiner Hh. Kollegen und der Herren Lehrer und Zöglinge des Seminars, welche letztere durch ihren schönen Gesang die Leichenfeier so erhehend machten, was unseren trauernden Herzen so tröstend wohlgethan, sagen wir hiemit unseren herzlichsten Dank, welchen auch diejenigen hinnehmen wollen, die durch Blumenpenden dem Dahingegangenen noch den letzten Freundschafts- und Liebesbeweis geben wollten, ebenso diejenigen, die uns durch wohlmeinende Beileidsbezeugungen in unserem tiefen Schmerz zu trösten und aufzurichten suchten.

Im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Wittve **Barbara Essig**, geb. Graf.

Wildberg.

Wirthschafts-Gröfzung.



Von Samstag den 10. September an werde ich meine Wirthschaft selbst wieder betreiben und bitte um geneigten Zuspruch. **Thierarzt Volz.**

Für Kranke! Durch alle Buchhandl. sind zu beziehen die vorzüglichsten Bücher: **Dr. Jiro's Heilmethode**, Preis 1 M., **Die Haut**, Preis 50 Pfg., **Die Brust- und Lungenkrankheiten**, Preis 50 Pfg.

Vorwärts in der Expedition des Gesellschafters.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:

Das Rechtsbuch des Bürgers und Landmanns. Ein praktischer Rathgeber im gerichtlichen Verfahren nach den Reichs-Justizgesetzen. Uebersichtliche und gemeinverständliche Darstellung der Verfassung und Zuständigkeit der Gerichte; der Prozeßführung vor dem Amtsgericht nebst dem schiedsrichterlichen und Sühneverfahren; der gesetzlichen Schutzmittel des strafrechtlich Verfolgten und der für den Reichsangehörigen durch die Reichs-Justizgesetze begründeten öffentlichen Rechte und Pflichten nebst einem vollständigen und leicht orientirenden Sachregister von **Julius Vender**. Preis 3 M.

Kleine deutsche Sprachlehre von **Otto Lange**, Professor in Berlin. Zweieunddreißigste Auflage, revidirt und in der durch ministeriellen Erlass verordneten Orthographie herausgegeben von **Dr. Ludwig Berthold**, Kreis-Schul-Inspektor. Preis 25 J.

Praktischer Dolmetscher für Deutsche und Franzosen mit Bezeichnung der Aussprache und einem alphabetischen Wörterbuch. Preis 40 J.

Seyer's Eisenbahnkarte von Deutschland und den angrenzenden Ländern, gezeichnet von **P. Pape**. Preis 60 J.

Geognose und Mineralogie Württembergs. Von **K. Gutekunst**, Rektor des königlichen Olga-Jufts. Preis M. 1.40.

Neuestes bürgerliches Kochbuch nach selbsterprobten Erfahrungen in 635 Recepten bearbeitet von **C. Marquardt**. Preis M. 1.20.

Spielbuch. 400 Spiele und Belustigungen für Schule und Haus. Gesammelt und herausgegeben von **Josef Ambros**. Preis 50 J.

Vergiftmeinnicht. Stammbuchverje und Sprüche für alle Verhältnisse des Lebens nebst vollständiger Blumenprache. Preis 50 J.

Magdeburger Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Ich beehre mich hiedurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß an Stelle des Herrn **Pius Lehms** in Unterthalheim **Herr Clemens Zimmermann**, Polizeidiener dorten, als Agent für obige Gesellschaft aufgestellt worden ist. **Stuttgart**, den 30. August 1881.

Der Generalagent:
Albert Starker.

Unter ergebenster Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum Abschluß von Lebensversicherungen zu empfehlen. Die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft, sowie deren loyales Geschäftsverfahren sind zur Genüge bekannt und bin ich zur Ertheilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit. **Unterthalheim**, den 30. August 1881.

Clemens Zimmermann.



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angehener Schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker **Rich. Brandt** in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche, den Körper schädigende Stoffe in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Gallen und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes, billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient.

Man verlange ausdrücklich nur **Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in Blechdosen enthalten 50 Pillen à 1/2 und kleineren Verpackungsdosen 15 Pillen à 3/4 Pf. abgegeben werden. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muß nebenstehend angeführtes Original, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen. — Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Hochzeiten über ihre Wirkungen enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.

Nagold Apotheker Oeffinger, Haiterbach Apotheker Schmid.

Nagold. Auktion. Nachfolgende mir entbehrlich gewordene Gegenstände werden am Samstag den 10. ds., Mittags 1 Uhr, zum Verkauf ausgesetzt:

Ein großer Schreibtisch mit vielen Schubladen und Läden, für einen Krämer ganz passend, 2 ältere Bettladen, 1 Backmulde mit Dedel, 1 Waschtisch, 1 eisener Tisch, 1 ältere Kommode, 1 große Meltruche und andere Truhen, 3 Kunkeln und Mädchen, 1 Weinfäß mit 25 Zmi, 1 ditto mit 28 Zmi, 1 ditto mit 31 Zmi, 1 ditto mit 72 Liter; Koffgeschirr und anderes Leberwerk, eine Kuppel für einen Metzger, 1 Syrihbox, 1 Hopfenleisen, 1 Stangenkupfer, 2 Hopfenleitern, 4 Hopfenläde, 1 Schubfarrn, Dreiecksiegel, 1 Dingelgeschirr, 1 eis. Ständer zur Pfanne beim Fasspichen, 1 messingner Wechselhahnen, kupferne Rohre, große eis. Fahrreise, 1 Pfannenleucht, Glaswerk aller Art, hiebei grüne Flaschen, große Schnappesfolken, Rouleaux, Bücher, noch vielerlei Gegenstände und allgemeiner Hausrath. **Bischer.**

337 der beliebtesten klassischen Lieder, Opern-Arien, Volkslieder mit Noten für Gesang und Pianoforte und vollständigem Text, in prachtvollem Einband, sowie 50 der schönsten Tänze und Märsche von Strauss in Album-Format, alle diese 337 Musikpiecen verendet für 7 M. 50 J.
R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

Nagold.

Gute frische **Breßhese** ist fortwährend zu haben bei **Christ. Stottel.**

Gewerbe-Ausstellung-Loose

à 1 M sind zu haben in der **G. W. Zaiser'schen** Buchhandlung.

Auf den 5. September 1881.

Ein Biuat lieber Britte
In deinem Wiegenlied!
Sich heut in unsre Mitte,
Deutsch wird es dann geacht.

Auf dein gut Behlertgehen
Und auf dein fernem Glück —
Du wirst mich schon verstehen —
Bring ich den Wunsch zurück.

Auch Freunde sind geladen,
Die fragen zwar: — wie so?
Dann hab ich dich verathen
Du mach's in Indigo.

Frucht-Preise.
Nagold, den 3. September 1881.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	9	—	8	33	7	80
Haber	7	50	6	70	5	90
Gerste	9	—	8	70	8	—
Bohnen	9	—	8	30	8	—
Walzen	11	50	11	09	10	50
Roggen	9	50	9	15	9	—

Viktualien-Preise.

Nagold, den 3. September.

Butter	1	Pfund	75	J
2 Eier	—	—	11	J

Tübingen, den 2. September 1881.

	M	S	M	S	M	S
Dinkel	8	67	8	44	8	21
Haber	7	14	6	94	6	74
Gerste	—	—	12	50	—	—
Bohnen	—	—	8	19	—	—
—	—	—	9	—	—	—

Gestorben:

Den 4. Sept. Gustav Friedrich, Sohnlein des Gottlob Schühle, Wagnereisters, 6 Jahr 6 M. 7 T. alt. Beerd. den 6. Sept., Vorm. 10 Uhr.